

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 101.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 31. August 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Die Engländer in schweren Nachtkämpfen geworfen.

Deutsche Truppen erstürmten in den Karpathen
den Berg Kukul.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 30. August. Amtlich. (WZ)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet kamen unter beiderseits andauernd
bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unterneh-
mungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer
nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke
Angriffe aus der Linie Oviliers—Pozieres und zwischen
Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur
Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von
Ghilly der sturmberaubte Gegner auch nachts in seinen Grä-
ben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos
besetzt. Nördlich von Oviliers—Pozieres haben unsere
Infanterie Truppen in schwerem Nachkampf die an einzelnen
Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder
geworfen. Nachts der Maas sind erneute, durch heftiges
Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und
gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Cha-
pire-Wald abermals zusammengebrochen; südlich von
Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.
Nördlich des Ancre-Baches und westlich von Nulhau-
sen wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer
Gefecht gesetzt, 2 Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nörd-
lich der Somme heruntergefallen, ein weiteres mußte bei
Soyeourt innerhalb unserer Linien landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonde-
rer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich
von Zabie) erobert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Hindenburg Chef des großen Generalstabes.

Berlin, 29. August. (WZ.)

Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Ka-
binettssorder vom heutigen Tag den Chef des General-
stabes des Feldheeres General der Infanterie von
Falkenhayn zwecks anderweitiger Verwendung von
dieser Stellung entbunden.

Zum Chef des Generalstabes des Feld-
heeres hat Seine Majestät den Generalfeldmarschall
von Hindenburg und von Hindenburg ernannt,
zum ersten Generalquartiermeister den Generalleutnant
Ludenborff unter Beförderung zum General der In-
fanterie.

Am 2. Jahrestage der Vollenbung des Sieges von
Tannenberg hat der Kaiser Hindenburg in das Große
Hauptquartier berufen, damit er dort fortan die Leitung
des Krieges in seine Hand nehmen soll. Hindenburg
wird also jetzt gemeinsam mit seinem treuen Ludenborff
in enger Verbindung mit dem Kaiser die militärische
Zentralleitung führen. Diese Tatsache wird überall in
deutschen Landen mit Freude vernommen werden. Wir
wissen, daß jetzt die besten Kräfte über die wir verfü-
gen, unser Schicksal leiten.

Die Einheitlichkeit der Kriegführung auf allen Fron-
ten, die eine der wichtigsten Grundlagen für die Besie-
gung des Gegners bildet, ist durch die Ernennung Hin-
denburgs zum Chef des Generalstabes des Feldheeres
höchst gewährleistet, zumal da sein bisheriger General-
stabsschef als erster Oberquartiermeister ihm als vielbe-
rühmter Gehilfe erhalten bleibt. Auf Ludenborffs wich-
tige Dienste und wertvolle Unterstützung hat Hindenburg
selbst oft genug hingewiesen. Beide haben gezeigt, daß
sie unsere an Führereigenschaften begabtesten, den feind-
lichen Führern überlegene Männer sind. Sie werden auch
von nun an mit der politischen Staatsleitung vertrauens-
voll und mit Verständnis für deren Bedürfnisse zusam-
menarbeiten, wovon wir uns ebenfalls einen erheblichen
Gewinn versprechen. Wir hoffen, daß Hindenburg wie-
der ein Kapitel seiner Geschichte mit ebennem Griffel
schreiben wird. Seinem Schwerte vertrauen wir.

Was ich dem Vaterlande leisten durfte, danke ich
Gott dem Herrn, der Gnade Sr. Majestät, der nie ver-
lassenden Arbeitskraft meiner bewährten Gefolgsleute und der
unvergleichlichen Pflücktreue meiner Truppen. So sprach
Hindenburg erst jüngst, als man sein Militärjubiläum in
Weimar feierte. In diesen Worten ist ausgesprochen, wor-
aus auch wir unsere Siegesgewißheit gründen: Auf die
Ehre und Tüchtigkeit unserer Führer und der tapferen
Masse und auf die Hilfe Gottes.

Die kaiserlichen Kabinettsorder,

mit denen der Wechsel in der Besetzung der Stelle des
Chefs des Generalstabes des Feldheeres verfügt wurde,
haben folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie v. Falkenhayn.

Mein lieber General v. Falkenhayn!

Indem ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer
bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Ver-
anlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die
Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei
Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes
unter entzweigender Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer
Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräf-
tiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem
Schaffensdrang für die Armee und das Vaterland geleistet
haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Wür-
digung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des General-
stabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit
vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein
treuer, selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hier-
für begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft
und verleihe ich Ihnen das Kreuz und den Stern der
Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern
mit Schwertern.

Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Staats-
kapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich
über Ihre anderweitige Verwendung Entscheidung ge-
troffen habe.

gez. Wilhelm K.

An den Generalfeldmarschall von Benedendorff und
von Hindenburg.

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des
Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in
keine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Ver-
trauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die
erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten wer-
den. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem hochgeachteten
Vorgesetzten unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für
alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das
Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

gez. Wilhelm K.

An den Generalleutnant Ludenborff.

Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der
Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den
Gebührten eines Kommandierenden Generals und
spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank aus
für die vortrefflichen Dienste, die Sie während zweier
Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

gez. Wilhelm K.

Der „Erste Generalquartiermeister“.

General Ludenborff ist zum Ersten Generalquartier-
meister ernannt worden. Damit ist eine neue Stellung im
Generalstabe des Feldheeres geschaffen worden. Bisher
gab es überhaupt nur einen Generalquartiermeister. Bei
Beginn des Weltkrieges war es der General von Stein.
Später trat an seine Stelle der General Freiherr von
Freytag-Loringhoven, der bekannte Militärschriftsteller,
der vor kurzem durch die Verleihung der Friedensklasse
des Ordens „Pour le mérite“ ausgezeichnet wurde. Dem
Generalquartiermeister lag in erster Linie die Vertretung
des Chefs des Generalstabes, sowie das ganze Etappen-
wesen und die Regelung aller Verhältnisse hinter der
Front ob. Dazu gehörte u. a. die Regelung der Verpfle-
gung und die Munitionszufuhr, sowie die Verwaltung
der besetzten Gebiete. Diese Aufgaben werden voraus-
sichtlich jetzt bei dem zweiten Generalquartiermeister ver-
bleiben, während dem neuernannten ersten Generalquar-
tiermeister die Vertretung des Generalstabschefs Hinden-
burg und dessen Unterstützung in allen strategischen und
operativen Angelegenheiten zufällt. Eine derartige Teil-
ung hat sich wohl erforderlich gezeigt, seitdem der Krieg
immer größere Ausdehnung angenommen hat.

Der österreichische Kriegsbericht.

Nachricht Kämpfe an der russischen Grenze.

(Oesterreichischer Heeresbericht.)

Wien, 29. August. Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschafts-Verkehr durch
bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen.

An allen Ufergehängen der 600 Kilometer langen un-
garisch-rumänischen Grenzgebirge sind unsere Grenz-
sicherungsgruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte
sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Kämpfe, na-
mentlich nördlich von Orsova, bei Petroseu im Ge-
biete des Brästorony. (Note Turnu.) Passes, auf den
Höhen südlich von Brassö, auf denen das tapfere Jellier-
Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte,
und im Ghergho-Gebirge. Nur das weite Aussehen star-
ker rumänischer Aufmarschkolonnen vermochte unsere vor-
geschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts anzu-

legen und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.
In der Bukowina und in den galizischen Karpathen
keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten
Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann
und ein Maschinengewehr eingebracht.

Südlich von Zborow bereiteten unsere Truppen
russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Hindenburg-Front.

Bei Szelow brach ein russischer Angriff in unserem
Artilleriefeuer zusammen.

Bei Rudza Czernowizze kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Front-
abschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fasaner-Alpen stehen un-
ter andauerndem starken Geschützfeuer. Angriffe gegen die
Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschla-
gen; der Cauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in
Feindeshand. An der Dolomitenfront scheiterten mehrere
Vorstöße der Italiener gegen unsere Austro-Italien-
Stellungen.

Im Pilsden-Abschnitt und an der tschechischen
Front zwischen dem Col Santo und Nova Vas versuchte
feindliche Infanterie an mehreren Stellen, mit kräftiger
Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wur-
den überall vereitelt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille schloß die Petrolen-Raffi-
nerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.
Wien, 30. August. Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nördlich von Orsova schlugen unsere
Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wur-
den die an die Grenze vorgeschobenen Kräftegruppen schritt-
weise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit lan-
gem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird
sich rühmen, Petroseu, Brassö und Reghinaschelsch besetzt
zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen
im Ghergho-Gebirge im Kampf. — In den galizischen
Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die
in den letzten Wochen heiß umkämpfte Höhe Kukul wieder
entrissen. — Im übrigen außer Vorkämpfen an der rus-
sisch-österreichischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille zerstörte bei Turnu Magurele an
der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmag-
azine und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Simlen
viel volles Schlepptier, ein Segelschiff und zwei Motorboote.
— An der unteren Donau erhöhte Patrouillenintensität.
Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.

Rumänien rechtfertigt seinen Verrat.

Es will seine „Masseninteressen“ wahren.

Nach dem rumänischen Kronrat wurde dem öster-
reichischen Gesandten Grafen Czernin eine Note über-
reicht, die mit der Kriegserklärung die Begründung ent-
hält.

Die rumänische Regierung legt dar, daß durch den
Abfall Italiens vom Dreibund und Österreichs Vor-
gehen auf dem Balkan der ganze Zweck des geschlossenen
Bündnisses aufgehoben worden sei. Rumänien sei beim
Beginn des Krieges gegen Serbien neutral geblieben,
weil Österreich versichert habe, daß es in keiner Hin-
sicht bei diesen Feldzügen auf Vandalismus ausgehe.
In Wirklichkeit stehe man aber heute vor einer Lage,
aus der große Besitz- und politische Umänderungen, die
Rumäniens Sicherheit und Zukunft schwer bedrohen,
hervorgehen könnten.

Nach dieser Einleitung kommt die Note auf den
Hauptpunkt: Die Lage der zu Österreich-Ungarn ge-
hörenden Rumänen:

„Die Hoffnung, die wir auf unsere Zugehörigkeit
zum Dreibunde gesetzt hatten (daß Österreich-Ungarn
die Unzufriedenheit der Rumänen beseitigen werde),
wurde mehr als 30 Jahre lang getäuscht. Die Rumänen
in Österreich-Ungarn haben nicht nur nie mehr Re-
formen einführen sehen, die ihnen auch nur scheinbare
Benutzung hätten geben können, sondern sie wurden
im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse be-
handelt und dazu verdammt, die Unterdrückung
durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine
Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten
bildet, aus denen die österreichisch-ungarischen Staa-
ten bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so
unseren Brüder erleiden ließ, hielten zwischen unserem
Vande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand
der erbitterten Aufregung aufrecht. Zwei Kriegsjahre,
während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht
erhielt, haben erwiesen, daß Österreich-Ungarn
jeder inneren Reform abgeneigt, die das
Veben der von ihm regierten Völker besser gestalten

konnte, sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie ohnmächtig, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen. In dem Kriege, an dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar die Existenz der Staaten berühren. Rumänien, in dem Wunsch, das zu beizutragen, daß das Ende des Konflikts beschleunigt werde, und unter dem Zwange der Notwendigkeit, seine Interessen zu wahren, steht es gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.

Die rumänische Erklärung verzichtet auf jede Schönung seiner nationalen Interessenpolitik.

Rumänien erklärt einen Bündnisvertrag für erledigt, weil er keinen Nutzen mehr bringt, und es greift gleichzeitig zum Schwert gegen die bisherigen Verbündeten, weil es ihn für so geschwächt hält, daß er ohne große Mühe niedergeschlagen werden kann. Die richtige Straßenräuberart.

Die Rumänen Oesterreichs bleiben treu.

Die Wiener Zeitung „Neue Post“ veröffentlicht einen Artikel eines österreichischen Rumänen, in dem es u. a. heißt:

Die Kriegserklärung Rumäniens vermag im rumänischen Volke der Monarchie nichts anderes als Joru und Abscheu auszulösen. Rumänische Scham erfüllt uns ob des Verhaltens der Regierung des Königs Ferdinand, die sich, die wahren Interessen des Rumänentums mißachtend, nun offen auf die Seite unserer Feinde stellt. Sie glaubt, nun sei der Augenblick gekommen, um dem Löwen, den sie für sterbend hält, den letzten Gelfestritt zu versetzen. Es ist Verblendung. Auch Rumänien wird die Eisenfeste der Mittelmächte nicht sprengen, gegen die sich der Vierverband schon mehr als zwei Jahre vergeblich abmüht. Aber der Wahnsinn der Tat Rumäniens besteht darin, daß auch dann, wenn das Unmögliche gelänge, Rumänien nur Verderben davon hätte. Rußland, das in der Folge keinen ernstlichen Widerstand mehr zu fürchten braucht, könnte mit einem einzigen Federstich nehmen, wofür Rumänien heute das Blut seiner Söhne opfert.

Wir Rumänen der Monarchie haben mit dieser verbrecherischen Tat der rumänischen Regierung nichts zu schaffen, und wir verurteilen sie im Namen jenes besseren Rumänentums der Monarchie, das sich in unzähligen Schlachten dieses Weltkrieges ausgezeichnet, in den Heldentaten vieler Tausende seiner Söhne aus der Bukowina, Siebenbürgen und dem Banat mit dem vergessenen Blute die Treue zur Monarchie besiegelt hat und immer stolz war, daß ihm und niemand anderem der kulturelle und moralische Vorrang im rumänischen Stamme gebühre. Mit unserem Denken und Handeln hat der Entschluß der Bratianu und Cokinescu, der mit allen Schandmalen der listigen Lüge und Feigheit behaftete Ueberfall nichts gemein.

Die Rumänen an der Siebenbürger Grenze.

Die Rumänen greifen vom Tal der goldenen Drista im Norden bis zum Donaueingang von Orsova im Süden an, auf einer Frontlänge, die nahe zu der Hälfte der bisherigen russischen Ostfront Oesterreichs gleichkommt. Die verbündeten Mittelmächte beschränken sich mit Rücksicht auf die allgemeine Kriegslage an der Siebenbürger Grenze auf die Verteidigung. Gewisse Grenzstreifen wurden deshalb infolgedessen freigegeben, als dort zwar zunächst Vortruppen kämpfen, um dem Feinde Verluste zuzufügen, als aber beschossen war, in diesen Abschnitten keiser ins Landesinnere zurückzugehen, sobald erkennbar wurde, daß die vorgeschobenen Abteilungen bei stärkerem Ausbarten Gefahr liefen, umfaßt zu werden.

Im Laufe der ersten Tage haben sich bereits im Südosten zahlreiche kleinere Zusammenstöße ergeben, die dem gut vorbereiteten, aber doch noch kriegsunerfahrenen Feinde Verluste eingebracht haben. Da die Truppen nicht vorgehen sollten, mußte man sie dann den durch die Grenzkrümmungen gegebenen Umgehungsmöglichkeiten entziehen. Sie stehen jetzt überall in den festen vorgesehenen Verteidigungsstellungen.

Die Kämpfe spielen sich vorläufig hauptsächlich an den Passübergängen des Oberpannoniegebirges, dann an den Pässen südlich und südwestlich von Brassö (Kronstadt) ab. Auch am Roten Turmpass bei Petroseny, endlich bei Orsova auf den Höhen östlich dieser Grenzstadt fanden Gefechte statt.

Die Rolle des Königs von Rumänien.

Der Berichterstatter des Berliner Tageblattes in der rumänischen Hauptstadt, Lederer, verließ Bukarest während des Kronrats, in dem der Krieg beschlossen wurde. Er berichtet über die letzte Entwicklung der Ereignisse, die Mobilisierung des Heeres war schon seit mehreren Tagen voll durchgeführt. Tag um Tag rollten die russischen Munitionszüge an die rumänische Grenze. Die ganze Hoffnung der Zentralmächte für die Stunde der Entscheidung konnte allein auf dem König ruhen. Die Urteile über den Kassen Karls I. gingen sehr auseinander. Unbedeutend in jeder Hinsicht, schien er doch eine gewisse Halsstarrigkeit zu besitzen, die es ihm vielleicht ermöglichen konnte, gegenüber den Wünschen Bratianus einen eigenen Willen durchzusetzen. Noch sind nähere Einzelheiten über den Verlauf des Kronrats nicht bekannt. Eines aber ist schon heute klar: daß König Ferdinand I. sich schon seit Tagen innerlich mit den politischen Plänen Bratianus abgefunden haben muß. Von maßgebenden Personen des Hofes weiß ich, daß der König dem deutschen Gesandten von dem Bussche noch am Donnerstag die Versicherung abgegeben hat, der Gesandte könne vollkommen ruhig sein, Rumänien werde nichts gegen die Mittelmächte unternehmen.

Alle Informationen, die ich im Laufe des Sonnabends über die Haltung des Königs erhielt, lauteten durchaus ungünstig für uns. Der König hatte am Abend nochmals Titu Maiorescu in Audienz empfangen. Dieser war sehr verstimmt aus dem königlichen Palais nach Hause gekommen. Der König hatte mit ihm von der Möglichkeit, eine neue Regierung zu berufen, überhaupt nicht gesprochen.

Dr. Lederer folgerte daraus mit Recht, daß der König den Widerstand gegen die Kriegserklärung abgegeben habe, und entschied sich zur Abreise.

Aus seinen weiteren Mitteilungen geht noch hervor, daß die Rumänen überzeugt waren, ihre Truppen zusammenziehung an den Grenzen sei weiter vorgeschritten als die der zukünftigen Gegner. Eine Annahme, die nach der österreichischen Mel-

dung von der Zurnahme der Vortruppen an einigen Grenzpunkten richtig zu sein scheint.

Die Vorgänge in Bukarest.

Flüchtlinge aus Bukarest erzählen über die Vorgänge, die sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der rumänischen Hauptstadt abgespielt haben, noch folgendes:

Die Bevölkerung befand sich in größter Erregung, alle Läden und Kontore wurden abends zeitig geschlossen. Die rumänischen Heer organisierten Pöbelbanden, die unter Schmähschreien auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durchzogen. Noch um Mitternacht dementierte die „Independance Roumaine“ die Gerüchte vom Kriegsausbruch in einer Sonderausgabe. Dagegen wußten die rumänischen Behörden um die gleiche Zeit zu berichten, daß der Kronrat den Krieg beschließen werde. Hieraus entstanden Ausschreitungen. In den Kaffeehäusern spielten die Kapellen die rumänische Nationalhymne; gleichzeitig wurden aber auch die Fremden tätlich angegriffen. Es gab blutige Zwischenfälle. Auf die Untertanen der Mittelmächte wurden Schüsse abgefeuert, und die Polizei mußte mehrfach einschreiten. In den Straßen marschierten Militärkolonnen zu den Bahnhöfen, denen auch die Fremden ausstrebten, und ein Militärzug nach dem anderen rollte hinaus. Bereits damals war das Schicksal Rumäniens besiegelt.

Papst und die neuen Kriegserklärungen.

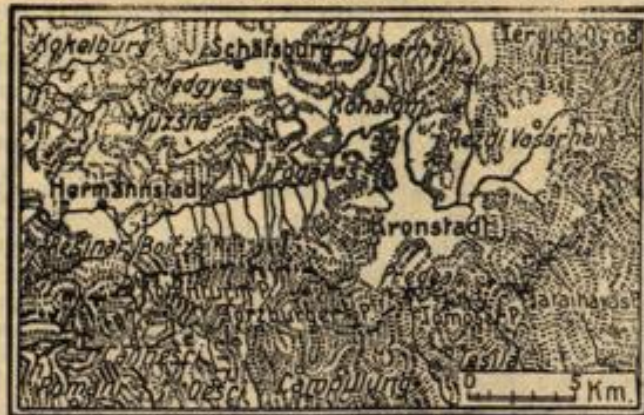
Aus Rom berichten italienische Zeitungen, die gestrigen Ereignisse seien für den Vatikan ganz unerwartet gekommen. Der Papst sei durch die Nachricht der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn ganz erschüttert gewesen und habe ausgerufen: „Wir hoffen, daß uns dieser neue Schmerz erspart bleiben würde.“ Hierauf habe sich der Papst in seine Privatgemächer zurückgezogen.

Italiens Treulosigkeit durch Rumänien übertroffen.

Das Wiener „Freidenkblatt“ schreibt: Die Note der rumänischen Regierung ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit, und Rumänien ist der traurige Ruhm erblickt, selbst Italien an Niedrigkeit übertroffen zu haben, das wenigstens einige Wochen vor der Kriegserklärung den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn einseitig außer Kraft setzte. Rumänien aber war bis zum 27. August, 9 Uhr abends, noch unser Verbündeter. Das rumänische Kabinett hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. In der Geschichte steht dieser unvermittelte Sprung vom Bündnis in den Krieg einzig da. Auch der Umstand, daß der Beginn des Krieges mit der Ueberreichung der Kriegserklärung zusammenfällt, ist ein Ereignis, welches ohne Beispiel in der Geschichte der Diplomatie da steht. Rumänien hat alle Rücksichten, die Anständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist — man hätte das nicht für möglich gehalten — auf eine noch tiefere Stufe gesunken, als selbst Italien. Es ist einleuchtend, daß zwischen der italienischen Kriegserklärung an Deutschland und der rumänischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn ein inniger Zusammenhang besteht, und daß das gemeinsame Vorgehen der beiden Verräter das Ergebnis eines Komplottes ist. Sie sind einander wert. Wir beneiden unsere Feinde wahrlich nicht um die Freundschaft Rumäniens und Italiens, welche den Preis des Eidsbruchs und der Verräterei in der Geschichte davongetragen haben.

Die Zusammenstöße in Siebenbürgen.

Bereits am ersten Tag des neuen Krieges ist es an der siebenbürgischen Grenze zu Zusammenstößen mit rumänischen Truppen gekommen. Rumänische Truppen suchten im Waldgebirge die nach Kronstadt und Hermannstadt führenden Pässe zu erkunden. An dem von Boja aus am Unterfluß längs der Bahn führenden Roten-Turm-Pass, an dem bei La Brucca die Grenze schneidenden Törzburger-Pass und an dem 1040 Meter hohen Tömbö-Pass, der die Verbindung mit Predeal und der Walachei vermittelt, naherten sich gegnerische Abteilungen. Gegenüber den österreichischen Kräften am Roten-Turm-Pass, wo der Badulin-Pass die Grenze bildet, traten zwei rumänische Bataillone in Tätigkeit, die aber rasch zurückgeworfen wurden. Die verbündeten Heeresstellungen sind natürlich von den Ereignissen keineswegs überrascht worden. Wenn auch bis zum letzten Augenblick alles getan wurde, um den Frieden zu erhalten, so wurden dennoch alle Maßnahmen getroffen, um einen eventuellen Angriff abwehren zu können. Die Bevölkerung von Siebenbürgen ist denn auch keineswegs beunruhigt.



Diese ersten Zusammenstöße, denen sich naturgemäß allgemeines Interesse zuwendet, waren unmittelbar gegen die nahe der Grenze gelegenen beiden Hauptorte Siebenbürgens Brassö (Kronstadt) und Nagyszeben (Hermannstadt) gerichtet. Der Tömbö-Pass ist eine Felsenge, die nördlich und unterhalb des 1040 Meter hohen Predeal-Passes liegt. Hier geht die Eisenbahnlinie Budapest-Predeal-Bukarest. Die Station Predeal ist 30 Kilometer südlich Kronstadt gelegen. Am Tömbö-Pass steht ein Denkmal für die Honveds, die hier 1849 gegen die Russen kämpften. Jenseits der Grenze liegen die bekannten rumänischen Königsschlösser Sinaja und Pelesch Sinaja. Dort wohnt auch der Sommer die vornehme Bukarester Welt. Der Tömbö-Pass (1245 Meter) trägt die Straße Kron-

stadt-Breslau (Törzburg)-Gimbolung. Der Bördörön (Bördörön)-Pass (350 Meter) ist das großartige Durchbruchstal des Mutassufes, eine 30 Kilometer lange, sehr enge und wilde Felschlucht mit Eisenbahn und Chaussee von Nagyszeben (Hermannstadt) nach Rimnicul Vilcea.

Türkische Kriegserklärung an Rumänien.

Konstantinopel, 30. August.

Nach einer Meldung der Agence Milli hat der Ministerpräsident gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Unsere treuen Bundesgenossen auf dem Balkan warten nicht, daß Rumänien auch ihnen den Krieg erklärt, sondern gehen selbst zur Kriegserklärung an Rumänien über. Die ersten sind die Türken, jedoch mag das ein mehr zufälliger Umstand sein. Der Zusammentritt des Ministerrats ist natürlich die Voraussetzung für eine Kriegserklärung, und das noch nicht erwartete Vorgehen Rumäniens hat vielleicht am Montag die bulgarischen Staatsmänner zum Teil nicht in der Hauptstadt Sofia getroffen. Wir sind gewiß, daß die bulgarische Kriegserklärung nur durch besondere Umstände bis jetzt verzögert worden ist. Mit freudiger Genugung begrüßen wir inzwischen heute die Annahme der türkischen Hilfe auch gegen die Rumänen.

In Sofia fand am Dienstagabend ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumäniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Ministerpräsident Radoslawow war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Landsitz weilt, nach Sofia zurückgekehrt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Anhaltendes Abflauen der russischen Offensive.

Die Kriegsberichterstatter stellen ein anhaltendes Abflauen der russischen Offensive fest und erklären diese Kampfpause damit, daß die russische Heeresleitung zur Wiederholung der Massenangriffe in der Richtung auf Kowel und Lemberg frische Truppen heranziehen müsse.

Der Krieg zur See.

Fünf englische Flugzeuge in einem Sturm verloren.

Der englische Bericht vom 28. August meldet: Am Abend des 26. August überraschte ein heftiger Sturm acht unserer Flugzeuge. Fünf sind nicht zurückgekehrt.

U-Boot-Erfolg.

Am 24. August hat eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt. (Es handelt sich offenbar um den von einer englischen Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany“.)

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine Wohltat für die gefangenen Deutschen.

Die Urteile französischer Gerichte über deutsche Kriegsgefangene haben schon von Anfang des Krieges an jedes Maß einer gerechten Justiz vermissen lassen. In frischer Erinnerung wird noch der Fall der Patrouille Strachwitz-Schierstadt sein, die wegen Plündern zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, weil sie hinter den feindlichen Linien ihr Leben mit Feldfrüchten zu fristen versuchte.

Die fortgesetzten Bemühungen der deutschen Regierung, alle bedauernswerten Opfer einer von Haß und Rachsucht irreführten Justiz vor derartigen Verurteilungen zu schützen, haben jetzt zu einem durchschlagenden Erfolge geführt. Unter Vermittlung des Königs von Spanien ist mit der französischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind bzw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen.

Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Andenken auf dem Vormarsch, Besitz von Uniformknöpfen oder geringwertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu unverhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Ueberführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren.

Bei den deutschen Kriegsgefangenen, die in den ungesunden gelegenen Strafanstalten Nordafrikas in Strafe verurteilt sind, wird diese Verbesserung vielfach eine Rettung des Lebens oder der Gesundheit bedeuten. Die bisher wegen gerichtlicher Urteile der französischen Regierung von Deutschland angeordneten Gegenmaßnahmen an 16 französischen Offizieren wurden beim Abschluß des Abkommens außer Acht gelassen.

Die Schweiz erklärt erneut ihre Neutralität. Aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eintritts Rumäniens in den Krieg hat der schweizerische Bundesrat seine früheren Erklärungen betreffend die Handhabung der strikten Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten von neuem bestätigt und dies den kriegführenden mitgeteilt.

Der griechische König wieder leidend.

Reuter meldet aus Athen: Der König ist wieder leidend. Die Wunde von der vorigen Operation hat sich entzündet, worauf sich am Montagabend ein kleiner operativer Eingriff als notwendig erwies.

Zahlungsverbot und Vermögenssperre gegenüber Rumänien.

Durch Bekanntmachung des Reichsanzeigers sind das gegen die feindlichen Staaten erlassene Zahlungsverbot sowie die Vorschriften über die Sperre feindlichen Vermögens auf Rumänien für anwendbar erklärt worden.

Russische Niederlage im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. August. Amtlicher türkischer Bericht des Generalstabs:

Kaukasusfront: Der rechte Flügel unserer Truppen brach den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen hielten, durch erfolgreiche Angriffe, und es gelang ihnen, schrittweise vorwärts zu kommen. Allein bei

einzigsten Angriff, der von einer unserer Angriffs-
schiffen mit gutem Erfolg am 26. August ausgeführt
wurde, ließ der Feind mehr als 1000 Tote auf dem Ge-
schloß zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter einen
Offizier, und erbeuteten mehr als 600 Gewehre, 250 Mu-
nitionskisten, eine Menge Pioniermaterial und Bomben.
In der Mitte wurden vereinzelte Überfälle mit
Erfolg ausgeführt. Wir nahmen einen Teil der feind-
lichen Gräben und zwangen die Verteidiger zur Flucht.
Wir erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände
und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf
dem linken Flügel im Küstenabschnitt brüllte zeit-
weilig ausgedehntes heftiges Geschützfeuer.

Ein englischer Kampfbericht
29. August lautet:
Die englische Armee hat seit dem 1. Juli im gan-
zen 268 deutsche Offiziere und 15 203 Mann gefangen
genommen und 86 Geschütze und 160 Maschinenge-
wehre sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet. (Die-
se Zahlen, an deren Richtigkeit zu zweifeln wir
keinen Grund haben, stehen die viel höheren Gefange-
nenzahlen gegenüber, die wir seit der Verdunoffensive
an der Westfront gemacht haben.)

Politische Rundschau.

Berlin 30. August 1916.

Der Zusammentritt des Reichstags. Die bis-
herigen Mitteilungen über den Zeitpunkt des Zusam-
mentritts des Reichstags waren verfrüht. Angesichts
der politischen Lage und der schwebenden wichtigen
Frage braucht aber nicht angenommen zu werden,
daß die Einberufung auch nur um einen Tag über den
Zeitpunkt, bis zu welchem das Haus verlagert ist, verschö-
nert wird.

Die Leistungen der Arbeiterversicherung. Die
Bedeutung der deutschen Arbeiterversicherung für
die Volkswirtschaft tritt in den gewaltigen Leistungen
der Arbeiter in der bisherigen Entwicklung hervor. Die
Betragsaufwendungen betragen sich bereits auf über 11
Milliarden Mark. Die Krankenkassen haben für ihre
Leistungen bisher über 6 Milliarden Mark, die Berufsge-
nossenschaften rund 3 Milliarden Mark verausgabt.
Der Gesamtbeitrag betragen die Leistungen der Be-
tragsgenossenschaften nahezu 200 Millionen Mark. Mehr
als 1300 000 Personen beziehen Invalidenrente im
Gesamtbetrag von 230 Millionen Mark und ebenso-
viel Personen Unfallrente in einer Gesamthöhe von
mehr als 180 Millionen Mark. Ein Heer von 25 Mil-
lionen Arbeitern findet gegen die Betriebsgefahren
den Schutz der Gesetzgebung. Die Kriegsfürsorge hat
die Aufgaben der Arbeiterversicherung in allen Zweigen
erheblich vermehrt und die Leistungen gesteigert bei
Weitergewährung der Aufwendungen aus der
Reichskasse.

Das amerikanische Dampfschiff „Memphis“ gescheitert.

San Domingo, 30. August.

Das amerikanische Dampfschiff „Memphis“ ist durch
einen Sturm gegen die Küste geworfen worden. Es werden
die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann
Befahrung zu retten.

Trochender Eisenbahnstreik in Amerika.

Der Versuch des Präsidenten Wilson, zwischen den
Eisenbahnverwaltungen und ihren Arbeitern zu ver-
mitteln, ist gescheitert. Die Gesellschaften wollen nicht
den Achtstundentag bewilligen. Wahrscheinlich wird am
Freitag der allgemeine Eisenbahnstreik erklärt wer-
den.

Lokales und Provinzielles.

* Geisenheim, 31. Aug. Am kommenden Samstag
am unter Kriegerverein wie alljährlich den Sedanstag
durch Kirchgang und Niederlegung eines Kranzes am Krie-
gerdenkmal. Es wäre nun sehr erwünscht, wenn die Hinter-
bliebenen der verstorbenen und gefallenen Kameraden eben-
falls bei dieser Gelegenheit durch Niederlegung eines
Kranzes sich an der Feier beteiligen möchten. Die Feier
wird dadurch wesentlich gewinnen.

* Geisenheim, 31. Aug. Deutscher Verband Kauf-
männischer Vereine. Der Verband, der heute rund 70000
Mitglieder zählt, beabsichtigt am 24. u. 25. Sept. in
München eine Kriegstagung abzuhalten. Die Tagesordnung
ist Vorschläge zur Demobilisierung unter bes. Berück-
sichtigung der Verhältnisse auf dem kaufmännischen Arbeits-
markt vor. Außerdem soll eine Stellenlosen-Unterstützungs-
kasse ins Leben gerufen werden, für welche die Mitwirkung
von rund 25000 Teilnehmern bereits gesichert ist.

* Geisenheim, 31. Aug. Das Wiesb. Tgbl. veröffent-
licht einen Notkreuz aus dem Rheingau, den wir, weil er den
Mangel auf den Kopf trifft, ebenfalls veröffentlichen wollen: Die
Lebensmittelverteilung im Rheingau wird immer ungenügender.
Daß die Versorgung mit Fleisch zu wünschen übrig läßt,
ist durch den Protest des Gemeinderats der Stadt Rüdes-
heim schon gekennzeichnet worden, der in den letzten Tagen
an die zuständige Behörde gerichtet worden ist. Während
denn die wöchentlichen Rationen erhöht werden, werden
im Rheingau im Gegenteil geringer. So haben, um
einzelne Gemeinden zu erwähnen, in der vergangenen
Woche Geisenheim 110 Gramm, Winkel und Hattenheim
100 Gramm, Mittelheim und Oestrich 125 Gramm Fleisch
auf den Kopf erhalten, und auch dieses Fleisch ist in der
Qualität nicht immer einwandfrei. Hier muß entschieden
Mittel geschaffen werden, und dann, was noch wichtiger
ist, die Verteilung von Fett muß besser geregelt werden.
In den meisten Gemeinden gibt es alle drei Wochen 100
Gramm Butter und wenn es in der vierten Woche als
Fett für das fehlende Fett Magarine gibt, dann wird die
verfügbare Butter vielfach zurückgehalten, um erst in der
vierten Woche verteilt zu werden. Sonstiges Fett oder
Schmalz wird nur in den allergeringsten Stellen ver-
fügbare. Mit den anderen Lebensmitteln ist es nicht anders;
werden z. B. alle 6 oder 8 Wochen verteilt, und zu
diesem Zeitpunkt sind keine, denn diejenigen, die Hühner besitzen,
schicken alles für sich. Der Egoismus war noch nie so
ausgeprägt, wie jetzt in diesem Krieg. Es ist die Pflicht
der einzelnen Gemeindebehörden, an zuständiger Regierungs-
behörde vorstellig zu werden, um bessere Ernährungsbedingungen
herbeiführen zu können. Der Rheingau hat doch eine minimale

Landwirtschaft und kann sich aus Eigenprodukten nicht er-
nähren, das müßte doch an zuständiger Stelle bekannt sein.
Das benachbarte Rheinhessen hat es besser, da ist alles noch
ausreichend zu haben. Wir müssen und wollen durchhalten,
aber dem Rheingau wird es sehr schwer gemacht.

* Keine Salzpreiserhöhung. Um den Gerüchten über
Salzknappheit und Salzverknappung entgegenzutreten, er-
klärt das königliche Salzamt zu Schönebeck, daß die Salz-
vorräte nie zu Ende gehen könnten, weil die Rohsalze in
Deutschland unerschöpflich sind. Die im Mai-Juni infolge
höherer Verpackungs- und Erzeugungskosten vorgenom-
mene Preiserhöhung beträgt noch nicht 1 Pf. Preisauf-
schlag auf das Pfund. Preisänderungen, die mehr als
diese Preiserhöhung bis zu 1 Pf. im Kleinverkauf rech-
fertigen könnten, stehen nicht in Aussicht.

* Großzügigkeit bei der Anrechnung der Lebensmittel-
vorräte. Die zum 1. September durchgeführte Bestands-
aufnahme für Lebensmittel betrifft nicht in erster Linie die
Haushaltungen, sondern die großen Verbände, Gemeinden,
Geschäfte usw., deren Lebensmittelvorräte erfasst werden
sollen. Selbstverständlich müssen die Haushalte wahrheits-
gemäß bei schwerer Strafe ihre Angaben machen. Das
Recht der Anrechnung der Vorräte wird von den Gemein-
den ausgeübt werden. Diese empfangen eine Rücksicht
aus dem Kriegsernährungsamt, wonach sie ihre Aufgabe
gründlich ausführen und kleine Festschreibungen, die
nur Erleichterung erzeugen würden, vermeiden sollen.

* Rüdeshelm a. Rh., 30. Aug. Der Turngau
Süd-Nassau hält sein Jugendturnen am 17. September
nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Spielplatz ab. Die
Wettübungen sind Freihochsprung mit Brett, Oberstufe 1—1.50
Meter, Unterstufe 0.80—1.30 Meter. Werfen, Oberstufe
5 Kilo 5—10 Meter weit, Unterstufe Ballwerfen 25—45
Meter. Laufen, Oberstufe 1.7 und 2 Fünftel bis 13 und
2 Fünftel Sekunden, Unterstufe 18 und 2 Fünftel bis 14
und 2 Fünftel Sekunden, Freiläufe. Alle Jünglinge und
junge Turner der Turnvereine des Gau's, ferner die Mit-
glieder der im Gauverband bestehenden Jugendvereine und
aller staatlich angeschlossenen, Leibesübungen betreibenden
Vereine sind zur Teilnahme berechtigt.

* Erbach, 29. Aug. In den Kellereien des Schlosses
Rheinhardtshausen hier, wurden 25 Stück 1915er Wein aus
den könlgl. rheinischen Weinbergen in Semendria eingelagert.

* Eltville, 29. Aug. Die Stadtverordnetenver-
sammlung von Eltville hat sich der Eingabe von Rüdesheim
in Sachen der Lebensmittel angeschlossenen und folgende
Entscheidung einstimmig angenommen: Die Stadtverord-
netenversammlung legt entschieden Protest ein, daß der
Rheingaukreis von der maßgebenden Behörde als landwirt-
schaftlicher Kreis angesehen und daher ungenügend mit
Lebensmitteln, insbesondere mit Fleisch, Milch und Fett
versorgt wird.

* St. Goarshausen, 29. Aug. Nur mit besonderer
schriftlicher Erlaubnis des Landrates ist es erlaubt, aus dem
Kreis St. Goarshausen Obst auszuführen. Ebenso ist eine
schriftliche Erlaubnis des Landrates für den Handel mit
Obst und Gemüse sowie das Aufkaufen im Umherziehen
im Kreis erforderlich. Über den Tag des Einkaufs, den
Namen des Verkäufers, die Menge und Art des angekauften
Erzeugnisses, den Preis, den Tag des Weiterverkaufs und
den dabei eingebrachten Preis haben die Händler und Auf-
käufer genau Buch zu führen.

* Wiesbaden 30. Aug. Vor einer Woche gab Herr
Gerichtsoffizier Pauer in Wiesbaden bekannt, daß er am
29. August im Wuthschen Keller bei der Station Viebrich-
Df 107 Fässer gefülltes Rindfleisch öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigern werde, und zwar laut Be-
schluß des könlgl. Landgerichts Wiesbaden. Die Ver-
steigerung hat gestern pünktlich stattgefunden. Ein Bericht-
erstatter meldet darüber: „Zu der Versteigerung waren
zahlreiche Kauflustige aus allen Teilen des Reiches herbei-
geeilt. Einem Agenten der Firma Krupp, in Essen, der für
die 107 Fässer 70 000 Mk. bot, wurde der Zuschlag erteilt.“
Nach demselben Berichterstatter handelte es sich um Rind-
fleisch, das die Stadt Viebrich anfangs dieses Jahres zum
Preis von etwa 130 000 Mk. gekauft hatte. Das Fleisch
hat angeblich einen langen Kettenhandel durchgemacht und
ist dabei in einem solchen Grade minderwertig geworden,
daß sich die Stadtverwaltung veranlaßt sah, die Annahme
zu verweigern und auf Annulierung des Kaufgeschäfts zu
klagen. Wenn das Fleisch in der Tat minderwertig ist —
der Berichterstatter behauptet sogar, es sei ungenießbar —,
so wurde es wirklich noch zu einem recht guten Preis los-
geschlagen. 2.18 Mk. für das Pfund minderwertiges Rind-
fleisch ist ein Preis, der nur unter dem Ausnahmezustand
möglich ist, in dem sich gegenwärtig die Fleischversorgung
befindet. (W. T.)

* Frei-Weinheim, 30. Aug. Einen Hecht von
nicht weniger als 12 Pfund Gewicht, fing hier mit der
Angel ein Angler aus Mainz.

* Nieder-Ingelheim, 28. Aug. Obstmarkt. Pfirsiche
50 - 60 Pfg., Mirabellen 40 Pfg., Frühbirnen 20—35 Pfg.,
Frühäpfel 18 - 22 Pfg., Zwetschen 25—27 Pfg. das Pfund.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 31. Aug. Aus dem Kriegspresse-Quartier
meldet Eugen Vennhoff den Ulfen-Blättern unterm 30.
Aug.: Die Kämpfe gegen Rumänien haben gestern an Aus-
dehnung gewonnen. Namentlich am Südbüden der Front bei
den Bergen an der Cerna nördlich Ordeva unternahm der
Gegner zahlreiche heftige Vorstöße die aber nicht durchzu-
dringen vermochten. Am Siebenbürgischen Karpathenrand,
sowie er von Ost nach West vorläuft, vollzieht sich plan-
mäßig die Rückwärtsbewegung in die seit langem vorberei-
teten Abwehrstellungen. Das hat natürlich zur Folge, daß
sie dicht an der Grenze befindlichen Orte geräumt werden
müssen. Die Vorbereitungen dazu sind aber in unsichtiger
Weise getroffen worden und hat die Evakuierung dieser
Orte, nämlich Petroffeny, Brasso und Rezbovarhely,
sich in aller Ruhe vollzogen. Das gleiche Bild zeigt der
Abbau der an der Grenze vorgeschoben gewesen Abteilungen
Schritt für Schritt weichen sie gegen die befohlenen Stel-
lungen hin zurück. Die Rumänen sind über den Not-
erz-Baß, dem Tölsburger- und dem Tömöspas in die
Siebenbürgischen Grenzstreifen eingerückt. Im Gergyör-
Gebirge in dessen Norden der Gegner Verbindung zur

russischen Bulowina-Front aufgenommen hat, dauern die
Kämpfe fort.

TU Budapest, 31. Aug. Die „Dreptatea“ meldet
am Tage vor der Kriegserklärung, daß die in Südwestar-
menien konzentrierten russischen Truppenmassen seit Wochen
darauf vorbereitet seien, in Rumänien einzumarschieren.
Bedeutende Kontingente ihrer Artillerie, Donkosacken und
Genietruppen warteten den Beginn der militärischen
Operationen gegen die ungarische Grenze ab.

TU Budapest, 31. Aug. Besti Hirap meldet aus
Clabowa: Der Donau-Monitor Almes gab 30 Schüsse auf
die rumänischen militärischen Anlagen in Turn-Severin ab,
die großen Schaden verursachten. Unsere Batterien, die
den Hafen von Clabowa verteidigten, haben sich wirkungs-
voll an den Artillerie-Kämpfen beteiligt. Das zwecklose
Schießen der rumänischen Artillerie konnte die ruhige Ver-
ladung und Abfahrt von 50 Getreide-Schleppern und 5
anderen Schleppern nicht verhindern.

TU Budapest, 31. Aug. Weiße Kreise lassen die
Ernennung Hindenburgs dahin auf, daß die Politik des
Reichskanzlers die Oberhand gewonnen hat; es ist abbe-
kannt, daß der Reichskanzler in einer im November v. J.
gehaltenen Rede, die Meinung ausdrückte, daß man gegen
Rusland mit der ganzen Stärke auftreten mußte. Eingeweihte
Kreise wollen wissen, daß Feldmarschall Hindenburg
dieselbe Ansicht vertritt und wenn er jetzt auf sämtlichen
Kriegsschauplätzen der oberste Leiter der Operationen ge-
worden ist, so sieht man dahin das Anzeichen, daß oben
diese Ansicht zur Geltung kommen wird.

TU Budapest, 31. Aug. Der Mitarbeiter des „A.
G.“, der mit dem letzten Zuge Budapest verließ, meldet
seinem Blatte über den meuchlerischen Angriff der Rumänen
auf Predeal noch vor Ausbruch des Kriegszustandes Fol-
gendes: Am Sonntag abend gegen 1/2 Uhr griffen die ru-
mänischen Grenzwächter die ungarischen Zollwächter auf
der Grenzstation Predeal an. Sie schossen auf Bahn-
beamte und Grenzwächter und plünderten die Eisenbahnen-
und Zollkassen der ungarischen Station. Ein eklatanter
Beweis für die rumänische Hinterlist ist es, daß es die
zwei Schnellzüge, die täglich fahrplanmäßig von Bukarest
nach Ungarn abgegangen sind, kurz vor dem Kronrat nicht
mehr abfahren ließ. Man hat also schon gewußt, was dem
Kronrat folgen werde, und dieser war also nur ein schein-
bares Spiel. Im rumänischen Teil Predeals waren schon am
Nachmittag die Mobilmachungs-Platane angeschlagen; da-
mit die ungarischen Grenzwachen diese nicht sehen konnten,
verbündeten die rumänischen Grenzwächter sie, wie es sonst
üblich war, nach Predeal zu gehen. Der Zug der Flücht-
linge auf dem sich der Berichterstatter befand, wurde von
den Rumänen mit Geschützfeuer verfolgt, das jedoch keinen
Schaden anrichtete. Die Kasernen der ungarischen Gren-
darmen in Predeal wurde auch von 9 Uhr an unter Feuer
der rumänischen Grenzwache genommen.

TU New-York, 31. Aug. Nach einer neuen Mel-
dung aus San Domingo, ist der amerikanische Kreuzer
„Memphis“ der „Fletcher“ „Tenniessee“ hier, am Dienstag
durch eine Springflut auf einen Felsen des Außenhafens
geworfen worden; das Schiff ist total zertrümmert. Man
glaubt, daß die ganze Mannschaft gerettet ist, doch 20 Mann,
die mit einer Dampfmaschine nach dem Kreuzer zurückfuhren,
sind ertrunken. Das Schiff wurde 1904 vom Stapel ge-
lassen, ist 16000 Tonnen groß und ein Panzerkreuzer der
zur Washington Klasse gehört, die 4 Schiffe von diesem
Tonnenmaß zählt. Die Besatzung beläuft sich auf un-
gefähr 1000 Köpfe.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 31. Aug. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt von Armentieres ent-
wickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine,
im Anschluß an starke Feuerüberfälle vor-
geschobenen Erkundungsabteilungen, sind
abgewiesen.

Bei Roelincourt, nördlich von Arras
machte eine deutsche Patrouille im englischen
Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme kamen die
Feuerkämpfe auf große Stärke. Wie nach-
träglich gemeldet wird, ging gestern früh
südlich von Martinpuich ein gegen die
feindliche Stellung vorspringender Graben
verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen
von kleinen Handgranatenkämpfen bei
Fleury Ruhe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, am Brückenkopf von
Dünaburg, im Stochobogen, südöstlich von
Kowel, südwestlich von Luck, und in ein-
zelnen Abschnitten der Armee des Generals
Grafen v. Bothmer fanden lebhafteste Artil-
leriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der
Erstürmung des Rukul einen Offizier und
199 Mann gefangen genommen. Feind-
liche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Bei der Durchführung von Angriffen
auf militärische Anlagen von Luck und
Torczyn schossen unsere Flieger 3 feind-
liche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am
29. August bei Liszopady an der Beresina
außer Gefecht gesetzt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Be-
deutung.

Der Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Die ersten Folgen der guten Ernte.

Mehr Brot, Mehl und Gries.

Die Brotgetreidernte des Jahres 1916 ist als mittlere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorjährigen Missernte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht in dem Maße wie die Ernte an Futtermitteln, insbesondere an Hafer und Gerste; sie hat es aber ermöglicht, wie die Mitteilungen der Reichsgetreidekasse an anderer Stelle ergeben, eine nicht unerhebliche Verbesserung der Brotversorgung der Bevölkerung vorzunehmen. Die recht erheblichen Zulagen, welche in den letzten beiden Monaten des alten Wirtschaftsjahres den Schwerarbeitern, insbesondere wegen der Stockung in der Kartoffelversorgung bewilligt worden sind, können als dauernde für das ganze neue Erntejahr in Aussicht gestellt werden, und daneben wird ein allseitig gedauerter Wunsch, der Jugend mit ihrem erhöhten Ernährungsbedarf in der Hauptzeit ihres Wachstums eine Zulage zu bewilligen, Rechnung getragen.

In der Bemessung der Brotzuteilung zurzeit noch weiterzugehen, ist nicht möglich. Es muß vor allen Dingen vermieden werden, daß etwa später, wenn die endgültige Bestandsaufnahme irgendwie geringere Quantitäten ergeben sollte, eine nachträgliche Herabsetzung stattfinden müßte, wie sie leider im Dezember vorigen Jahres hat eintreten müssen.

Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Marktpreise der Reichsgetreidekasse keine Er-

höhung erfahren; ja, es ist möglich gewesen, den Preis für Roggenmehl vom 1. August ab um 1.— Mark für den Doppelzentner herabzusetzen. Sodann hat die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidekasse es möglich gemacht, den Preis für Weizengries aus den von ihr belieferten Griesmühlen und zwar den Kleinhandelspreis, von 45 auf 28 Pf. für das Pfund herabzusetzen.

Auch die Verhandlungen im Kriegsernährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Suppenstoffen, Graupen, Grütze, Haferflocken, sind soweit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Besserung der Versorgung zu erwarten ist. Die Verbilligung und vermehrte Bereitstellung dieser Suppenstoffe, die sich ja erfreulicherweise hat durchführen lassen, entspricht vielfach gedauerten Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unermesslichen Knappheit an Fetten von erheblicher Bedeutung für die Ernährung.

Alles in allem kann sonach gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Gries und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfen und Ersatzmitteln eine bessere werden wird wie bisher.

Ein holländisch-englischer Heringsvertrag.

Nachdem es England zunächst gelungen war, mit Norwegen einen Vertrag über den Vertrieb seines Fischfanges zu schließen, folgt jetzt ein solcher Vertrag mit Holland. Die Abmachungen sind sich ziemlich ähnlich. Die holländischen Fischer verpflichten sich bis Ende März 1917 nicht mehr als 20 Prozent des Heeringfang-

ges an Deutschland zu verkaufen; 20 Prozent bleiben in Holland. Der Rest von 60 Prozent wird auf offenen Markt an die Neutralen verkauft. Für die Waren, die in neutrale Länder gehen, zahlt England den niederländischen Fischern eine Prämie von 30 Schilling.

Wenn dann Deutschland 4. 60 Schilling pro Tonne und Amerika 40 Schilling pro Tonne bietet, so wird Amerika die Fische bekommen, da durch die Prämie von 30 Schilling der Preis für Fische für Amerika auf 70 Schilling steigen wird. Wenn aber Deutschland 75 Schilling bietet und Amerika nur 40, so wird Deutschland die Fische bekommen, vorausgesetzt, daß es nicht schon 20 Prozent des ganzen Fanges hat. Es ist auch möglich, daß infolge der Prämie von 30 Schilling Deutschland nicht einmal die ihm reservierten 20 Prozent des Fanges erhält. Amerika wird wahrscheinlich den größten Teil der für neutrale Länder bestimmten 60 Prozent bekommen.

Die Eigentümer der festgehaltenen holländischen Fischerfahrzeuge werden für den aus dem Stilllegen der Schiffe erwachsenen Verlust entschädigt werden, wobei als Grundlage die Einnahme einer mittelmäßigen Saison rechnet werden soll. Nach den Bestimmungen des Abkommens wird die 30 Schilling-Prämie in Form von Kriegsanleihe den Fischern gutgeschrieben werden.

Der neue Vertrag bedeutet nicht viel weniger als die Aussperrung Deutschlands vom holländischen Heringsmarkt.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Georg Jos. Rapp

sagen wir allen unsern innigen Dank.

Familie Jak. Semmler.

Geisenheim, den 29. August 1916.

Bekanntmachung.

Freitag den 1. September kommen im Rathause

Eier

zum Preise von 26 Pf. das Stück auf Nr. 581—880 und die Lebensmittelliste zum Verkauf und zwar

für Nr. 581—680 von 4—4 1/2 Uhr,

" " 681—780 " 4 1/2—5 "

" " 781—880 " 5—5 1/2 "

Auf die Person entfällt 1 Ei. Hühnerbesitzer sind von dem Bezuge ausgeschlossen.

Ferner ist im Rathause zu erhalten:

Milch-Rafao in 1 Pfund-Paket das Pfd. zu Mk. 3.50

Holl. sterilisierte Vollmilch die Dose zu 80 Pf.

Geisenheim, den 31. August 1916.

Der Beigeordnete.

Kremer.

Bekanntmachung.

Um den ordentlichen und verdienten Urlaubern aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht mehr besitzen, Gelegenheit zu geben, während eines kürzeren Aufenthaltes in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfrei Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluss, Unterhaltung und Verpflegung gezeigt werden soll, daß das Vaterland ihrer gedenkt und bemüht ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen, und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Diejenigen Familien, welche bereit sind, verdienten Urlaubern aus dem Felde kostenfreie Aufnahme zu gewähren, werden gebeten, dies bis zum 6. September d. J. auf dem Rathaus hier selbst anzumelden, woselbst auch noch nähere Auskunft über event. Zuweisung gegeben wird.

Geisenheim, den 31. August 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reiche am 1. September 1916 eine Viehzwischenzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und zahme Kaninchen.

Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner bei der Ausweisung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrthümlichen Annahme, daß derartige Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolgen, entgegen zu treten, wird darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählerkarten keinerlei steuerlichen, sondern lediglich statistischen Zwecken dienen.

Geisenheim, den 29. Aug. 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.



Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Magdalena Schlepper

geb. Schmitt

erwiesene Teilnahme, ganz besonders für die überaus zahlreichen Kranzspenden, sagen hiermit Allen herzlichsten Dank

Familie Michael Schlepper

Familie Carl Söhnlein

Familie Georg Mühlum.

Geisenheim, Bensheim, den 30. August 1916.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei wasser Bitterung!

Dr. Gentner's Del-Wachs-Leberputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief schwarzen

Dochklang und macht das Leder wasserbeständig.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett

Transolin und Universal-Trans-Leberfett.

Seerührerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Chem. Fabrik,

Göppingen (Würtbg.).

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichsanzlers vom 3. August d. J. findet am 1. September 1916 im Deutschen Reiche eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig, ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem Anzeigevordruck, der durch einen Voten in den nächsten Tagen zugestellt wird, bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Bürgermeisterrate anzumelden. Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der die Vorräte am 1. September tatsächlich lagern. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benutzung eines Vordruckes bei dem Bürgermeisterrate anzuzeigen.

Wer vorsätzlich die obliegende Anzeige nicht, oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift der Ziffer 15 der Verordnung zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach Ziffer 4 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Geisenheim, den 29. August 1916.

Der Bürgermeister:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Insertate

haben in der

Geisenheimer

Zeitung

den besten

Erfolg.

Kognak

4.—, 4.50

Hotel, Restaurant, Café

„Zur Linde“. Telefon 255

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rüdert,

Zollstraße.

Garten oder Grundstück

in aller nächster Nähe Geisenheims zu pachten oder kaufen gesucht. Gebäude werden eventuell auch mit übernommen.

Gefl. Offerten u. A. B.

an die Expedition d. Bl.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig. Minerva 13 Pf. 1.30

100 " " 1 " 1.85

100 " " 3 " 2.—

100 " " 42 " 2.75

100 " " 12 " 3.90

ohne jeden Zuschlag f. neu

Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES

HAUS

KÖLN, Ehrenstraße 34.

Beste Stückweise Erzeugung

für Küche u. Hausbedarf

Für gute Brauchbarkeit garantieren, zahllose Geld zurück.

32 Pf. 10 Mk., 110 Pf. 30

Mk. Nachn. Wenn zu viel

teilen Sie mit Bel. Deutsche

Adr. u. Bahnstation angeben.

G. Feeling, Geisenheim.

Wir suchen

verkaufsfähige Häuser

an beliebigen Plätzen mit

und ohne Geschäftsbetrieb

Unterbreitung an vorge-

merkte Käufer. Besuch durch

uns kostenlos. Nur Ange-

bote von Selbstgeheimten

an den Verlag der

„Vermiet- und Verkaufs-

Zentrale“

Frankfurt a. M., Hausbahn.

Hurra dem deutschen Heer!!!

gekrönt mit Ruhm und Ehr.

Ein Chorspruch mächtig, wichtig, melodisch

Partiturbuch 0.10

Für Schulen, Frauenstimmen, gem. Chor, Männerchor.

Kamerad komm!

Soldaten- und Vaterlandslieder mit Melodien 0.10.

Kaiser-Marsch

von Richard Wagner für Klavier 1.—

Vaterlands- und Preußen-Marsch

für Klavier 1.—

Türkische Scharwache

für Klavier 1.20

Schön ist die Jugend

Prächtige Fantasie mit Text für Klavier 1.50

Notenleseschule

von G. Martini. Unentbehrlich für Anfänger 0.60.

Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos.

Karl Frigische, Musikalienhandlung, Leipzig 27.